



Klaus Dallmer

**Wladimir Lenins  
Großer Sozialistischer Oktoberumsturz  
und die Folgen**

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Finsteres Russland

Lenin, die "Ideologie" und die Organisation

Parteispaltung

Japanischer Krieg und 05er Revolution

Weltkrieg

Februar 1917: Revolution!

Die Revolution lässt sich nicht bremsen

Kerenski-Offensive, halber Aufstand und halber  
Rechtsputsch

Herbst 1917: die Arbeiter und Bauern gehen nach links

Umsturz

Kämpfe und Stabilisierung

Umwälzung in Stadt und Land

Anfang 1918 - Eisenbahnkrieg mit Arbeitermilizen

Brest-Litowsk und weißer Terror

Mai 1918: Getreidemonopol gegen Schwarzmarkt,  
Entmachtung der Fabrikkomitees

Frühjahr 1918: Aufbau der Roten Armee und militärische  
Niederlagen

Mitte 1918: Requirierungen, Verstaatlichungen,  
Attentate, Roter Terror und Kriegsrecht

Siege im Herbst 1918, Machno in der Ukraine

Entfesselter Bürgerkrieg

Siege Ende 1919, grüne Bauernarmeen und weiße Pogrome

1920: Sieg über die letzte weiße Armee, Abwehr des polnischen Angriffs

Diktatorisches Staatsregime, Zerschlagen der Machnobewegung

Acht Millionen Opfer

Bauernaufstand 1920/21, Streiks und Kronstädter Revolte

Dem 10. Parteitag entgegen! Niederlage der Arbeiteropposition und Neue Ökonomische Politik

Die Nach-Lenin-Zeit

Sozialismus in einem Lande

Zwangskollektivierung, Industrialisierung und Stalin

Außen

Künftig anders

# Vorwort

In der Literatur zur Russischen Revolution und der Fülle der Fakten kann man sich verlieren. Eine kurz gefasste, verständliche Darstellung des roten Fadens der Ereignisse, die Stellung bezieht auf Seiten der handelnden Arbeiter und Bauern, ohne das Geschehen in politischer Absicht zu verfälschen, scheint mir aber zu fehlen; jedenfalls habe ich sie nicht gefunden. Diesen Mangel versuche ich mit der vorliegenden Arbeit zu beheben. Manches musste verkürzt oder weggelassen werden - wer es detaillierter wissen will, möge selbst in der Literatur oder im Netz stöbern.

Die russischen Arbeiter und Soldaten hatten im Februar 1917 den Zaren hinweggefegt; im Oktober drängten sie auf die Machtübernahme der Räte, um den Weg frei zu bekommen zur Umwälzung der Gesellschaft, zur Inbesitznahme der Fabriken und des Bodens der Großgrundbesitzer. Weder Lenin noch die Partei haben die Revolution "gemacht"- die sowjetische Heldenverehrung gehört genauso ins Reich der Phantasie wie das bürgerliche Märchen vom Parteiputsch.

Der marxistischen Theorie nach beginnt der Sozialismus, wenn hochentwickelte Produktivkräfte an die Grenze der kapitalistischen Eigentumsform stoßen und übernommen werden in die Regie der assoziierten Produzenten, also sozialistisch vergesellschaftet werden. Weil die kapitalistische Akkumulation zurückgeblieben und die Industrie nur ein Einsprengsel in der bäuerlichen Gesellschaft Russlands war - und die Betriebe überdies unter den Kriegsfolgen litten - blieben die Versuche der

Fabrikkomitees, die Produktion zu steuern, mangels Masse in den ersten Ansätzen stecken. Die Eigenregie der Arbeiterklasse konnte sich so auch nicht zur demokratischen Staatsführung entfalten, sondern musste ersetzt werden durch bürokratische Verwaltung und Leitung, die sich im Bürgerkrieg zur Diktatur verfestigte. Von daher rühren die Schwankungen, ob man die Sowjetunion nun als "vorsozialistisch", "staatssozialistisch", "Anfänge von Sozialismus" oder eben doch als "sozialistisch" bezeichnen soll. Den ersten "sozialistischen" Staat der Welt als Vorbild zu betrachten, konnte jedenfalls in den entwickelten kapitalistischen Ländern nur ins Abseits führen.

Um ihre Revolution gegen die anstürmenden weißen Armeen und die ausländischen Interventionstruppen zu verteidigen, waren die Arbeiter und Bauern zu großen Opfern bereit, auch zur Unterordnung unter neue Kommandostrukturen in Armee, Produktion, Verwaltung und Partei. Mit dieser Geduld war es zu Ende, als der auszehrende Bürgerkrieg gewonnen war.

Die anschließende Notlage des Jahres 1921 halte ich für den entscheidenden Einschnitt. Die bewusste Avantgarde der kleinen Arbeiterklasse war ums Leben gekommen oder in Partei, Verwaltung und Militär aufgesaugt, die Partei hatte ihre Basis in der Klasse verloren. Die Hoffnung, dass nach dem Bürgerkrieg eine Rückkehr zur Arbeiterdemokratie möglich wäre, bestätigte sich nicht - möglich war nur eine staatssozialistische Parteidiktatur. Streiks und große Bauern- und Soldatenaufstände wurden niedergeschlagen, um den Machterhalt und wenigstens ein notdürftiges Funktionieren von Produktion, Verwaltung und Versorgung zu sichern. Die Widersprüche des doppelten Klassencharakters der russischen Revolution und die widerstreitenden Interessen ihrer Träger wurden in der Parteidiktatur zusammengezwungen und unterdrückt. Das Fraktionsverbot

in der Partei, das Lenin zusammen mit der - von der Not diktierten - Wiedezulassung der Marktbeziehungen aussprach, bahnte den Weg für die unumschränkte Herrschaft der Bürokratie, die den nationalen Wirtschaftsaufbau organisierte und schließlich durch gewaltsamen Umbau der Gesellschaft die fehlende industrielle Basis aus dem Boden stampfte.

Als ich den Text zu schreiben begann, gab es die Idee eines Sammelbandes, der aber nicht zustande kam. Die dann angedachte gemeinsame Herausgabe mit der Gruppe Arbeiterpolitik<sup>1</sup> erwies sich nach intensiven Diskussionen als nicht möglich, weil die auf Heinrich Brandler und August Thalheimer zurückgehende Traditionslinie sehr lange an der Möglichkeit einer Weiterentwicklung der Sowjetunion zur sozialistischen Vergesellschaftung, zur demokratischen Herrschaft der Produzenten festhielt. Mit zunehmender Qualifikation der Werktätigen, so die Argumentation, werde die Bürokratie immer mehr Aufgaben in die Gesellschaft zurückgeben müssen. Diese Hoffnung teilte auch ich gemeinsam mit vielen anderen, solange die Sowjetunion bestand. Heute, wo die SU verschwunden ist, eben weil diese Umgestaltung nicht stattgefunden hat, mag man noch darüber debattieren, an welchem Punkt die Unterwerfung der Arbeiterklasse unter die Herrschaft der Bürokratie unumkehrbar wurde. Wie eine solche durch gewaltsame Industrialisierung sturzgeburtartig hervorgebrachte und unterdrückte Arbeiterklasse zu selbständigem Handeln finden könnte, erscheint mir dagegen heute nicht mehr als weiterführender Diskussionsgegenstand - dieses Problem wird kaum noch einmal auftauchen. Und China ist anders.

Die Aussagen zu den heutigen Perspektiven bleiben notwendig unkonkret. Wie sich die moderne Arbeiterklasse in den kommenden Krisen aufs Neue zur "Klasse für sich" konstituieren wird, steht noch in den Sternen. Die

vorliegenden Untersuchungen zu den Interessenlagen der verschiedenen Abteilungen der Arbeitskraftverkäufer\*innen darzustellen, war nicht Aufgabe dieses Textes. Prüfstein wird ohnehin die Praxis sein.

Ich danke Marianne, Carlos, Ulf, Bolle und Ingrid für kritisches Gegenlesen, Hinweise und Vorschläge, die ich zum großen Teil berücksichtigen konnte.

Klaus Dallmer, im September 2017

---

<sup>1</sup> siehe <http://www.arbeiterpolitik.de/index.htm>

# **Finsteres Russland**

Unsereins lebte Ende des 19. Jahrhunderts in erbärmlichen Zuständen. Man wohnte beengt, oft genug dunkel und feucht; vor Tagesanbruch wälzten sich die Arbeitermassen in die Fabriken, um erst in der Nacht zurückzukehren. Das Wort "Hungerlöhne" stammt aus dieser Zeit. In den Ländern mit erstarkender Industrie konnten die Arbeiter und Arbeiterinnen<sup>2</sup> durch ihre Gewerkschaften und Arbeiterparteien Tausende kleiner Verbesserungen erzielen. Den russischen Arbeitern unter der despotischen Diktatur des Zaren blieben diese kleinen Erleichterungen versagt, der 12-Stunden-Tag galt dort als Fortschritt. Streiks waren Verbrechen gegen die Krone. Widerstand zu leisten war bei den Unterdrückten hoch angesehen, oft genug aber landeten die Gewerkschafter und Revolutionäre im Gefängnis, in der Verbannung, im Exil, wurden gefoltert oder hingerichtet.

Die Millionenmassen der russischen Bauern und Bäuerinnen vegetierten barfuß unter dem Zins- und Pachtsystem der Adligen vor sich hin, ihre Lage war kaum besser als unter der kürzlich abgeschafften Leibeigenschaft<sup>3</sup>, und natürlich konnten nur die Wenigsten lesen und schreiben. Sie glaubten an Gott, den Popen und Väterchen Zar. Hungersnöte erzeugten immer wieder Bauernrevolten. Dieses barbarische Kulturniveau, in dem die übergroße Mehrheit der Bevölkerung vor sich hin zu dämmern gezwungen war, machte die unfassbare Rückständigkeit Russlands aus. Abgesichert wurde das System durch den zaristischen Gewaltapparat, seine Bürokratie und die Kirche. Die Entwicklung von Handwerksstädten und Manufaktur war



in Russland fast ganz ausgeblieben; nur wenige russische Bourgeois kamen aus dem Handelskapital, es waren dagegen meist reiche Adlige, die Fabrikbesitzer wurden, oder Ausländer. Die importierte Industrie in den Städten<sup>4</sup> diente vor allem dem militärischen Schritthalten mit den konkurrierenden Ländern. Ende des 19. Jahrhunderts setzte eine massiv staatlich geförderte Industrialisierung ein, die durch den Eisenbahnbau unterstützt und durch Staatsverschuldung, hohe Steuern und Auspressung der Bauern finanziert wurde. Weil man im Ausland nur die neuesten Anlagen kaufte, entwickelte sich eine kleine, aber qualifizierte Arbeiterklasse, die für die geheime sozialistische Agitation der Arbeiterparteien empfänglich war. Um 1900 gab es etwa 3 Millionen Arbeiter, aber 125 Millionen Bauern in Russland. Das russische Bürgertum blieb klein, im Zweckbündnis mit dem Zaren und politisch bedeutungslos. Kleinbürgerliche Zwischenschichten fehlten fast ganz. Die Armee des Zaren war das ganze 19. Jahrhundert hindurch eine Bedrohung für alles Fortschrittliche in Europa gewesen - jetzt konnte das Regime mit der modernen kapitalistischen Entwicklung der europäischen Konkurrenten nur noch mit Mühe - und auf Kredit - mithalten. Sein despotischer Charakter blieb unverändert.

Die russische Gesellschaft war in diesem Zustand eingefroren. Wenn es ein europäisches Land gab, wo die Zustände förmlich nach Gesellschaftsumwälzung schrien, so war dies Russland mit seiner ausgebliebenen bürgerlichen Revolution. Anfängliche Hoffnungen auf die Reformbereitschaft des Zaren Alexander I. (bis 1825) wurden enttäuscht; seine Nachfolger Nikolaus I. (bis 1855), Alexander II. (bis 1881) und Alexander III. (bis 1894) bauten trotz zwischenzeitlicher Reformanläufe den Repressionsapparat aus. Unter der verzweifelnden russischen Intelligenz wuchsen die Geheimbünde und

Verschwörungen, 1825 wurde der Dekabristen-Putsch niedergeschlagen und die Verschwörer hingerichtet. Es häuften sich die Attentatsversuche gegen die verhassten Zaren. Alexander II. fiel schließlich einer Bombe zum Opfer. Die Intelligenzija sah sich als einzige Trägerin des Fortschritts, brauchte aber offensichtlich Unterstützung im duldsamen Volk, um die versteinerten Verhältnisse in Bewegung zu bringen. Diese Unterstützung suchten die Narodniki (Volksfreunde) in der Bauernschaft: sie gingen als Aufklärer ins Volk und propagierten die soziale Bauernrevolution. Aus der traditionellen russischen Dorfgemeinschaft (Zwangszugehörigkeit, kollektive Landzuteilung und kollektive Haftung für die Abgaben) sollte der Kern eines russischen Sozialismus entstehen, der nicht den Umweg über die kapitalistische Wirtschaftsentfaltung nehmen müsse. Die Bauern und Bäuerinnen blieben aber trotz Aufklärung weitgehend passiv; ein Teil der Intellektuellen suchte dann die fehlende revolutionäre Klassenbasis durch Terror zu ersetzen.

Als literarisches Vorbild der russischen Intelligenzija wirkte Tschernyschewskis Bestseller "Was tun?", der die Figur eines aufopferungsvollen asketischen Berufsrevolutionärs beschreibt. Der revolutionäre Journalist Peter Tkatschow propagierte die Eroberung des Staatsapparates durch die straff organisierte intellektuelle Elite und ihre anschließende Diktatur, Sergei Netschajew warb in seinem "Revolutionären Katechismus" für revolutionäre Diktatur und skrupellose Regeln der Konspiration.<sup>5</sup>

Im Mai 1887 wurden in der Petersburger Peter-und-Paul-Festung fünf junge Leute am Galgen gehenkt. Sie gehörten dem terroristischen Flügel der Narodniki an und hatten ein Attentat gegen den Zaren Alexander III. geplant. Einer der fünf war der 21jährige Alexander Uljanow. Kurz zuvor hatte er Marx' "Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" ins

Russische übersetzt. Sein jüngerer Bruder, der 17jährige Wladimir, ein hochintelligenter Musterschüler, las sie sofort.

Acht Jahre später berichtet der Sozialist Pawel Axelrod, er habe Uljanow kennengelernt, der ohne jeden Zweifel der Führer der Russischen Revolution sein werde - der wisse, was er machen wolle und wie es zu machen sei. "Jetzt haben wir den richtigen Mann."

Der junge Lenin hatte die revolutionäre Literatur seiner Zeit verschlungen und war bald auf die Schriften des 14 Jahre älteren Georgi Plechanow gestoßen, des "Vaters des russischen Marxismus". Plechanow grenzte sich von den offensichtlich erfolglosen Narodniki ab und betonte das unumkehrbare Vordringen des Kapitalismus auch in Russland. Er wies die führende revolutionäre Rolle nicht mehr den Bauern, sondern dem Bürgertum im Bündnis mit der Arbeiterschaft zu. Mit Axelrod und Vera Sassulitsch hatte er schon 1883 im Exil die erste russische marxistische Gruppe "Befreiung der Arbeit" gegründet.<sup>6</sup>

Im Jahr 1891 entwickelte sich eine Hungersnot, die die unfähige Verwaltung des zaristischen Systems derart gründlich diskreditierte, dass sich die kritische Öffentlichkeit verbreiterte und der Marxismus in den demokratischen und akademischen Kreisen modern wurde. In den 90er Jahren nahmen Industrie und Bergbau zudem einen rapiden Aufschwung<sup>7</sup> und die Zahl der Industriearbeiter in Großbetrieben schwoll an - und ebenso blühte sich der zaristische Geheimdienst, die Ochrana, auf. Die Intellektuellen gründeten nun immer wieder Arbeiterbildungsvereine und geheime sozialistische Organisationen, auch durch die Streiks der Fabrikarbeiter 1895/96 befeuert. Ihre Mitglieder wurden fast alle verhaftet. Wladimir Uljanow, wegen seines umfassenden Wissens bereits "der Alte" genannt, hatte 1895 zusammen mit Julius